



Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature
Die Blockade der Bischöfe
Katholische Kirche und sexualisierte Gewalt
Von Gaby Mayr

Redaktion: Ulrike Bajohr

Produktion: Dlf 2020

Erstsendung: Dienstag, 5. Mai 2020, 19.15 Uhr

Regie: Claudia Kattanek

Es sprachen: Hildegard Maier, Thomas Balou Martin und Anja Gawlick.

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Caroline Thon

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

(MUSIK)

(O-TON PK FISCHER)

"Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte Sie heute über die Meldung eines Betroffenen informieren, der uns gesagt hat, dass er Ende der 1950er Jahre sexuell missbraucht worden sei."

SPRECHERIN

Andrea Fischer auf einer Pressekonferenz am 13. November 2018. Die ehemalige Bundesgesundheitsministerin leitet ehrenamtlich den "bischöflichen Beraterstab zu Fragen sexuellen Missbrauchs" im Bistum Hildesheim.

(O-TON PK FISCHER)

"Der Betroffene war Messdiener in Hildesheim. Er beschrieb auch ein Missbrauchsvergehen durch Bischof Janssen. Demnach soll der Bischof den Messdiener aufgefordert haben, sich nackt vor ihm auszuziehen. Der Bischof soll ihn anschließend mit den Worten weggeschickt haben, er könne ihn nicht gebrauchen."

SPRECHERIN

Zum ersten Mal wird in Deutschland ein katholischer Bischof des "sexuellen Missbrauchs" beschuldigt. In Hildesheim waren zuvor bereits mehrere Fälle schwerer sexualisierter Gewalt durch Geistliche bekannt geworden. Die jeweils amtierenden Bischöfe hatten abwehrend und verharmlosend reagiert.

Ein Jahr nach der Pressekonferenz bin ich mit Andrea Fischer verabredet.

(O-TON FISCHER)

"Ich spüre, dass es jetzt unter der neuen Bistumsleitung, wie soll ich es nennen, ein Aufatmen gibt. Also dass alle das Gefühl haben, jetzt können wir das tun, was wir schon immer wichtig fanden, und fühlen sich überhaupt nicht mehr daran gehindert."

SPRECHERIN

Bischof Heiner Wilmer ist der neue Hoffnungsträger in Hildesheim. Er macht sich stark für die "ungeschminkte Wahrheit".

Andrea Fischer kann nicht alle meine Fragen beantworten, einige betreffen Bischof Wilmer persönlich. Ich bitte ihn um ein Interview. Es folgen Mails und Telefonate mit seinem Pressesprecher. Schließlich der Bescheid:

ZITATOR

"Der Bischof möchte sich zu dem von Ihnen angesprochenen Thema nicht äußern."

(Musik)

Ansage

Die Blockade der Bischöfe

Katholische Kirche und sexualisierte Gewalt

Ein Feature von Gaby Mayr

(O-TON SCHÜLLER)

"Zu behaupten, sie hätten es nicht gewusst, das ist eine Schutzbehauptung. Punkt."

SPRECHERIN

Im Herbst 2018 erschütterte eine wissenschaftliche Untersuchung die katholische Kirche. Die im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz erstellte Studie ergab, dass 4,4 Prozent der Geistlichen, deren Akten überprüft worden waren, des "sexuellen Missbrauchs" beschuldigt wurden. "Sexueller Missbrauch" ist der - auch im Strafrecht verwendete - Begriff für sexuelle Handlungen an Kindern und Jugendlichen.

1670 Kleriker wurden laut Personalakten beschuldigt, zwischen 1946 und 2014 sexuelle Übergriffe bis hin zu Vergewaltigungen an Minderjährigen begangen zu haben.

Bereits früher erschienen einzelne Meldungen von übergriffigen Klerikern. Aber erst ab 2010, nach Enthüllungen über sexualisierte Gewalt am Canisius Kolleg, einem katholischen Gymnasium in Berlin, folgte eine gründlichere Berichterstattung über einzelne Schulen und Internate. "Sexualisierte Gewalt" bedeutet, dass es bei den Attacken nicht nur um Sexualität geht, sondern vor allem um Macht - Sexualität als Instrument der Machtausübung.

Leiter der MHG-Studie - so benannt nach den Anfangsbuchstaben von Mannheim, Heidelberg und Gießen, den Standorten der für die Studie verantwortlichen Institute - war der Psychiater und Neurologe Harald Dreßing. Bei der Veröffentlichung machte er deutlich, dass die Zahlen nur das Hellfeld abbilden.

Einige Monate später treffe ich Professor Dreßing in seinem Institut für Seelische Gesundheit Mannheim.

(O-TON DREßING)

"In der Tat ist schon auffällig, dass eben von kollektiver Scham gesprochen wird, noch nicht mal von Schuld, es wird eher von Scham gesprochen, und von persönlicher Verantwortung eigentlich gar nicht. Und das kann nicht sein, wenn

man die vielen Fälle anschaut. Das sind ja nicht nur einzelne Kleriker gewesen, die beschuldigt wurden. Die haben Mitbrüder, die haben Vorgesetzte. Also das sind ja Netzwerke."

SPRECHERIN

Studienleiter Dreßing hat eine klare Vorstellung davon, was in den 27 katholischen Bistümern in Deutschland nun geschehen müsste:

(O-TON DREßING)

Da haben die Betroffenen die richtige Forderung, dass man nun auch Ross und Reiter nennen muss. Es geht ja dann wirklich um Namen."

(DOMGLOCKEN KÖLN)

SPRECHERIN

Köln war früher eine sehr katholische Stadt. Heute ist noch ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger Mitglied der römischen Kirche.

In einem nach dem Krieg im Kölner Norden erbauten Wohngebiet wuchs Thomas Schüller in einer sehr gläubigen Familie auf:

(O-TON SCHÜLLER)

"Das katholische Leben bestand, seitdem ich denken kann, aus katholischem Biorhythmus: Messdiener, Gruppenstunde, katholischer Jugendchor, war auf dem katholischen Jungengymnasium in Knechtsteden. Also ich bin in Köln regelrecht in katholischer Wolle groß geworden."

SPRECHERIN

Zum Interview sitzen wir in Thomas Schüllers Arbeitszimmer an der Uni Münster; ein Foto von Papst Franziskus hängt an der Wand. Der Junge aus einfachen Verhältnissen hat es weit gebracht: Schüller ist Professor für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät, mit 1800 Studierenden die größte in Deutschland und eine der größten in Europa. Schüller erklärt das restriktive Verständnis seiner Kirche von Sexualität:

(O-TON SCHÜLLER)

"Sie sagt: Gelebte Sexualität gibt es nur zwischen Mann und Frau und auch nur in einer kirchenrechtlich gültigen Ehe, und man muss immer die Bereitschaft mitbringen, Eltern zu werden. Alle anderen Formen der Sexualität - vor der Ehe, neben der Ehe, gleichgeschlechtlich, wie auch immer - gelten als schwere Sünde."

SPRECHERIN

Für katholische Geistliche ist Sexualität verboten. Sexualisierte Gewalt, wie für alle anderen Menschen, sowieso.

Nach einem Beschluss der Bischofskonferenz von 2010 sind in Deutschland kirchliche Verantwortungsträger verpflichtet, Sexualdelikte bei den Strafverfolgungsbehörden anzuzeigen. Die katholische Kirche besitzt außerdem ein eigenes Strafrecht für ihre Geistlichen.

(O-TON SCHÜLLER)

"Die Strafen für Kleriker können also anfangen von Geldstrafen über Entzug des Amtes bis hin, das ist die Höchststrafe, Entlassung aus dem Klerikerstand. Was bedeutet, dass man überhaupt nicht mehr alimentiert wird. Denn ein Kleriker hat ja den großen Vorteil, dadurch dass er sich weihen lässt, verspricht der Bischof, ein Leben lang für ihn aufzukommen. Also Gehalt, Krankenversicherung, Rentenversicherung, Pflegeversicherung, würden wir sagen, und das verliert man durch die Entlassung aus dem Klerikerstand. Das ist die Höchststrafe."

SPRECHERIN

Die katholische Kirche ist, jedenfalls in Deutschland, viel mehr als eine Gemeinschaft, die einen bestimmten Glauben lebt. Für ihre geweihten, allesamt männlichen Amtsträger vom Kaplan bis zum Kardinal, ist sie Garant einer gut gepolsterten Existenz.

Außerdem können sich katholische Priester als etwas Besonderes fühlen: So wie Religionsgründer Jesus seine Jünger unter den Fischern am See Genezareth "berufen" hat, so fühlen sie sich von Gott berufen.

(O-TON SCHÜLLER)

"Die Kategorie der Berufung spielt eine zentrale Rolle. Das lässt sie zu auserwählten, elitären Männern werden. Das wird ihnen auch vermittelt in der Priesterausbildung, dass sie qualitativ eine andere Stellung in der Kirche haben als der normalsterbliche Gläubige. Und daraus entsteht die Haltung: Uns kann nichts passieren. Und ein Kleriker soll nach Möglichkeit eben nicht so streng bestraft werden, dass er nicht mehr seiner Berufung nachkommen kann."

(Musik)

SPRECHERIN

Ebenfalls in Köln, in der Bruder-Klaus-Siedlung, wuchs Franz Meurer auf. Seit bald drei Jahrzehnten ist er Pfarrer in der Kirchengemeinde Höhenberg-Vingst, einem Problemquartier mit vielen Arbeitslosen. Die ersten Nachrichten über sexualisierte Gewalt in "seiner" Kirche hat er weggeschoben:

(O-TON MEURER)

"Das war wohl so etwa vor 15 Jahren, wie ich zum ersten Mal darauf gestoßen bin. Vorher nicht. Wir waren in einer festen Priestergruppe, und natürlich haben wir darüber gesprochen, wo wir uns regelmäßig getroffen haben, wie schrecklich

das doch ist, dass sowas vorkommt, und haben uns auch gar nicht vorstellen können, was das nachher für eine Lawine wurde."

SPRECHERIN

Franz Meurer musste feststellen, dass er einen Täter sogar persönlich kannte - aus seiner Zeit im Studentenwohnheim:

(O-TON MEURER)

"Wir hatten eine Gruppe, wo einer aus dem Dienst raus musste. Ganz lieber Kerl. Der nachher sein Amt aufgeben musste wegen Missbrauch. Der war Pfarrer im Erzbistum Köln."

SPRECHERIN

Die katholische Kirche ist absolut hierarchisch organisiert, einerseits - mit einem "unfehlbaren" Papst an der Spitze. Andererseits hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz keinerlei Weisungsrecht: Jeder deutsche Bischof hat in seinem Bistum ziemlich freie Hand. Und jeder Pfarrer ist sein eigener Herr:

(O-TON MEURER)

"Normalerweise hat man doch zum Kardinal überhaupt keinen Kontakt. Jeder macht sein Ding, wir machen hier unser Ding in unserm Veedel, und dann is´ et auch jood."

SPRECHERIN

Die Schattenseite solcher Unabhängigkeit: Ein Pfarrer, ein Kaplan kann unbemerkt sexualisierte Gewalt ausüben - seine Vorgesetzten in der bischöflichen Verwaltung erfahren nur davon, wenn sich Betroffene oder deren Vertraute dort melden.

Dennoch: Nachrichten von sexuellen Übergriffen erreichen die Bistumsleitungen seit Jahrzehnten.

Ein langjähriger Angestellter des (Piep)bistums(Piep) erzählt mir, wie die Verantwortlichen auf sexuelle Grenzverletzungen durch Kleriker reagiert haben: Ihnen ging es vor allem darum, keinen Geistlichen entlassen zu müssen. Denn geweihte Männer sind heutzutage knapp.

Vor gut zehn Jahren meldeten die Bistümer erstmals weniger als 100 Neupriester. Im Jahr 2018 wurden 60 Männer neu geweiht - bei, nach kirchlichen Angaben, rund 23 Millionen Katholiken. Eine amtliche Statistik gibt es nicht.

(MUSIK)

(O-TON MORITZ)

"Es war ein kleiner Ort in Hessen, wo abends die Bürgersteige hochgeklappt werden, und dann ist Ruhe. Und meistens ist da tagsüber auch schon Ruhe. Also es war eine Kirche, und da war eben das Pfarrhaus direkt an der Kirche dran, wo ich mein eigenes kleines Zimmer hatte. Also der Priester, mein Pflegevater, lebte dort allein."

SPRECHERIN

Kai Christian Moritz, Mitte 40. Seine Mutter stirbt, als er zehn ist. Nach ihrem Tod lebt Kai Christian bei seinem Cousin, einem katholischen Pfarrer im Bistum Limburg.

(O-TON MORITZ)

"Ich mochte ihn, der war irgendwie so ein kumpeliger Typ, war nett, war dicklich, hatte einen lieben Hund. Und dann sitzt man auch abends mal auf dem Sofa, lehnt sich aneinander, und dann geht's halt so ganz subtil mit Streicheln los, vorher geduscht, dann sitzt man nur mit Badetuch da. Irgendwann ging's dann auch mit Küssen weiter, bis es dann auch eben dazu kommt, das so aneinander Reiben, das dann zur Ejakulation führt. Später wurde es dann auch mit Eindringen, Penetration verbunden, was für mich einfach zu schmerzhaft war, deswegen ging das nur, dass ich das bei ihm gemacht habe."

SPRECHERIN

Kai Christian Moritz unternahm mehrere Suizidversuche.

Mitte der 1990er Jahre, mit Anfang 20, fühlt er sich endlich stark genug, mit Unterstützung einer Freundin seiner Mutter den Verantwortlichen des Bistums von seinem jahrelangen Leid zu berichten. Es kommt zu einem Treffen mit dem Personaldezernenten. Der Kleriker reagiert abweisend, erinnert sich Kai Moritz: "Ruppig."

Thomas Schüller war damals Leiter der Kirchenrechtsabteilung in Limburg und eine Zeitlang persönlicher Referent von Bischof Kamphaus.

SPRECHERIN

Mit sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt ging man im Bistum Limburg damals so um:

(O-TON SCHÜLLER)

"Die sind natürlich, das hat Priorität, dem Bischof bekannt gegeben worden. Und dann läuft das in der damaligen Zeit professionell eben so, dass man sagt: Personalchef, du bist verantwortlich. Sprich du mit dem Betroffenen, schau ob das überhaupt stimmt. Und der Generalvikar, also die beiden. Und der Bischof trägt am Ende allerdings die politische Verantwortung, ob zum Beispiel so ein Fall weiter gemeldet wird, ob so ein Fall auch dem Staat gemeldet wird, und ob der Betreffende, wenn der Anfangsverdacht sich erhärtet, ob der noch in der Seelsorge eingesetzt werden kann."

SPRECHERIN

Viele Jahre später stellt Kai Christian Moritz fest: In den Akten des Bistums gibt es keinerlei Hinweis auf die Taten seines Pflegevaters. Und auch keinen Hinweis auf sein Gespräch mit dem Personaldezernenten.

Sein Fall kommt in der MHG-Studie also nicht vor - so wie viele andere Fälle. Moritz und sein Peiniger gehören zum Dunkelfeld unbekannter Größe.

Der damalige Personaldezernent, Prälat Helmut Wanka, erklärt heute, er hätte nicht verstanden, dass Kai Christian Moritz Opfer sexueller Gewalt gewesen war. Der junge Mann habe nur von "bösem Verhalten" gesprochen. Es überrascht, dass sich der Prälat im Ruhestand mehr als 20 Jahre nach dem Gespräch und ohne irgendeine Aktennotiz an genau diese Worte erinnern will.

Und Bischof Kamphaus? Kai Christian Moritz hat den Bischof nie getroffen.

(O-TON SCHÜLLER)

"Bischof Kamphaus, Jahrgang 1932, eine Generation, die generell mit dem Thema Sexualität, auch Sexualität ihrer Kleriker, damit hatte er deutliche Berührungspunkte."

Ich bring einfach mal ein Beispiel, dass in einem besonders eklatanten Fall er nicht bereit war, auf die Bitte des Opfers hin, mit dem ich lange geredet hatte, er wollte fünf Minuten, fünf Minuten dem Bischof nur erzählen, was der Seelenmord in seinem Leben angerichtet hat.

Er wollte nicht fünf Minuten mit ihm reden."

SPRECHERIN

Thomas Schüller, der Kirchenrechtsprofessor und einst enge Mitarbeiter von Bischof Kamphaus, ist gläubiger Katholik - er ist kein Dissident.

(O-TON SCHÜLLER)

"Da ist eine Empathielosigkeit in der älteren Bischofsgeneration zu beobachten, wo das Moment, dass immer der Schutz der Kirche, die Heiligkeit der Kirche institutionell zu schützen ist, größer ist als das Mitleid, das Leiden mit den Opfern."

SPRECHERIN

Ex-Bischof Kamphaus hat sich im November 2019 erstmals geäußert, in einer schriftlichen Erklärung. Er habe schwere Fehler begangen, heißt es darin. Der Fall eines Täters belaste ihn vor allem:

ZITATOR

"Aus Studientagen war er meinem damaligen Generalvikar bekannt. Wir wussten, dass es gegen W. Vorwürfe wegen sexueller Übergriffe gab."

SPRECHERIN

Zu weiteren Täufern äußert Kamphaus sich nicht. Meine durch den Pressesprecher übermittelten Fragen beantwortet er nicht.

(MUSIK: ANTONIO VIVALDI, VIER JAHRESZEITEN - HERBST) - NICHT

SPRECHERIN

Antonio Vivaldis Violinkonzert "Herbst" aus den "Vier Jahreszeiten" gehört zu den Lieblingsstücken von Bischof Franz-Josef Bode. Der Kirchenführer aus Osnabrück - einst jüngster Diözesanbischof Deutschlands, inzwischen Ende Sechzig - fällt immer wieder durch vergleichsweise liberale Äußerungen auf.

Wir sind im Bischofshaus verabredet, neben dem Dom.

(O-TON BODE)

"Im Studium hat man über diese Frage so gut wie nie gesprochen. Also Zölibat schon und Lebensweise der Priester, aber nicht diese Fehlformen. Und dann bin ich in die Priesterausbildung gekommen, und über die Studenten, da hat man schon mal was angedeutet gehört, dass einer vielleicht übergriffig wird, sag ich jetzt mal vorsichtig.

Erst in der Zeit, als ich selber Weihbischof war, in Paderborn, erinnere ich mich an ein, zwei Fälle, wo ich damit zu tun hatte."

SPRECHERIN

Damals, Anfang der 1990er Jahre, bat ihn eine Familie, die Bode von früher als Gemeindepfarrer kannte, mit ihrem Sohn zu sprechen.

(O-TON BODE)

"Ich habe ihm geglaubt, weil ich immer gesagt habe: Was hätte dieser Junge für einen Grund, einen wildfremden Geistlichen anzuzeigen. Also ihn runterzumachen. Er hat mir das in solcher Treue, auch Unbefangenheit erzählt, dass ich dem Jungen mehr geglaubt habe als dem Geistlichen.

F. Den haben Sie dann auch einbestellt?

Nein. Das war ja dann nicht mehr meine Aufgabe, das lief ja über das Bistum. Ich habe aber mit den Verantwortlichen darüber gesprochen, und es wurde dann gesagt, dass ein Psychologe gesagt hat, in dem Alter gibt es solche Phantasien.

F. Und Sie haben aber auch nicht gesagt: Ich bestehe jetzt darauf, dass dem nachgegangen wird?

Da hatte ich gar nicht die Funktion für. Ich habe alles gesagt, was ich sagen konnte. Das ist weder schriftlich festgehalten worden noch sonst irgendwas. Das ist einfach erstmal so informell gelaufen."

SPRECHERIN

Bischof Bode ist unter den dienstälteren katholischen Bischöfen in Deutschland eine Ausnahme: Er spricht - heute - recht deutlich über sexualisierte Gewalt in seiner Kirche. Einerseits.

Andererseits ist da ein Zurückschrecken, ein Zögern, eine Widersprüchlichkeit.

Bald nach seinem Amtsantritt in Osnabrück im Jahr 1995 hatte er mit einem - wie sich später herausstellte: schwerwiegenden - Fall sexualisierter Gewalt zu tun. Dennoch spricht Bischof Bode manchmal wie ein staunender Beobachter, der von außen die Zustände in der oberen Etage seiner Kirche betrachtet.

(O-TON BODE)

"2010 ist das dann, weil damals waren viele Bischöfe der Meinung, auch der Vorsitzende, glaube ich, das ist eigentlich ein amerikanischeres Problem, nicht so sehr ein deutsches, hier sind das Einzelfälle. Also die Bischöfe werden solche Fälle gekannt haben. Aber richtig akut, dass da jetzt wirklich drangegangen werden muss, war 2010. Da war ja dieser Schock, ich erinnere mich sehr an die Bischofskonferenz in Freiburg, im Frühjahr 2010, wo das Thema war, das war ja der Schock für alle."

(MUSIK)

(O-TON SCHÜLLER)

"Zu behaupten, sie hätten es nicht gewusst, das ist eine Schutzbehauptung. Punkt."

SPRECHERIN

Südlich von Osnabrück liegt das Bistum Münster: Katholisches Kernland, wie Oberbayern. In Rhede nahe der niederländischen Grenze ist Martin Schmitz aufgewachsen.

Dort arbeitet der Anfang Sechzigjährige heute als Möbeldesigner. Das ausgebaute, möblierte Dachgeschoss seines Reihenhauses trägt seine Handschrift.

(O-TON SCHMITZ)

"Es war so, dass mein Elternhaus sicherlich nicht finanziell gut aufgestellt war, und Sportvereine, Musik machen oder sowas, das verbot sich einfach, weil das Geld dafür nicht da war. Und dann kam irgendwann die Anfrage des Kaplans, ob ich nicht Messdiener werden wollte, und das war dann die einzige Möglichkeit rauszukommen."

SPRECHERIN

Inzwischen weiß man, dass die geistlichen Täter ihre Opfer oft sehr genau aussuchen: Kinder aus einfachen oder schwierigen Familienverhältnissen,

für die Aufmerksamkeit und Zuwendung besonders wichtig sind. Und die sich kaum wehren können.

(O-TON SCHMITZ)

"1971, da bin ich zehn Jahre alt geworden, und der neue Kaplan, der war zunächst mal so, wie soll ich sagen, so anders als andere Erwachsene. Der kümmerte sich um Kinder, der ging darauf zu. Der hat uns an den Wochenenden auch mitgenommen zu Reitturnieren oder sonst irgendwelchen Sachen, und es gab dann einfach auch die Möglichkeit, bei ihm dabei zu sein, und das wollte man natürlich. Ich wollte es zumindest. Und viele andere aus der Messdienerriege ebenfalls."

SPRECHERIN

Heinz Pottbäcker, so hieß der Kaplan, war damals bereits ein verurteilter Straftäter. An Martin Schmitz verging er sich das erste Mal in der Sakristei, später im Ferienlager. Bis zur Vergewaltigung.

Mit seinen Eltern konnte der Junge nicht darüber sprechen, und auch sonst mit niemandem.

(O-TON SCHMITZ)

"Immerhin war's ein Kaplan. Das war ein Mann der Kirche, ein Mann Gottes. Da kann nichts falsch sein. Das musste also bei mir liegen, wenn da irgendwo etwas falsch war."

SPRECHERIN

Das unterscheidet priesterliche Sexualstraftäter von allen anderen: Ihre Übergriffe und Verbrechen verüben sie in einer Aura von Heiligkeit.

Nach anderthalbjähriger Dienstzeit in Rhede wird Kaplan Pottbäcker plötzlich versetzt, ohne Erklärung. So wie schon mehrfach zuvor. Und danach. Seine erste strafrechtliche Verurteilung datiert vom Mai 1968: Neun Monate auf Bewährung wegen "Unzuchts mit einem Kind". Bischof in Münster war damals Joseph Höffner, der spätere Erzbischof von Köln, elf Jahre lang Vorsitzender der Bischofskonferenz.

Das ist das Muster, in Münster und in den anderen Bistümern:

Beschuldigte kommen - vielleicht - in Therapie, sie werden versetzt, die neuen Gemeinden wissen nichts über die Vorgeschichte.

(MUSIK)

SPRECHERIN

Martin Schmitz versucht zu verdrängen. Mit Erfolg, so scheint es. Nur manchmal kommt die Vergangenheit wieder hoch: Sein Architekturstudium gibt er auf, als ein Mann in einer Veranstaltung ihn an seinen Peiniger erinnert. Dann bricht Martin Schmitz zusammen. Jahrelang leidet er unter einer schweren Depression. In einem mühsamen Prozess findet er heraus, was ihn quält. 2012 nimmt er Kontakt zum Bistum Münster auf. Seit 1967 war dort Reinhard Lettmann an verantwortlicher Stelle tätig, zunächst als Generalvikar, später als Bischof. Erst nach Veröffentlichung der MHG-Studie im Herbst 2018 und dem öffentlichen Auftreten von Martin Schmitz hat das Bistum das Vertuschen sexueller Gewalt durch Bischof Lettmann eingeräumt - da war Lettmann schon fünf Jahre tot. Im Zuge seiner Recherchen stieß Martin Schmitz auch auf Werner Thissen.

(O-TON SCHMITZ)

"Ich bin insofern auf den Namen gestoßen, weil der Herr Thissen Generalvikar war auch in den letzten Jahren, in denen der Kaplan Pottbäcker immer noch weiter versetzt worden ist, immer noch weiter gedeckt worden ist und auch weiter Missbrauch begangen hat."

SPRECHERIN

Werner Thissen wurde 2003 Bischof in Hamburg. Dort lebt er heute im Ruhestand. Meine Bitte um ein Interview lehnt er ab. Der Hamburger Pressesprecher mailt:

ZITATOR

"Erzbischof emeritus Dr. Thissen teilte mir mit, dass er der Aufarbeitung im Bistum Münster zur Verfügung stehe. Darüber hinaus werde er sich nicht äußern."

SPRECHERIN

Im Oktober 2019 startete an der Universität Münster eine Untersuchung zu "sexuellem Missbrauch" in der Diözese. Das Bistum Münster stellt rund 1,3 Millionen Euro für die Studie zur Verfügung. Die Veröffentlichung ist für 2022 geplant.

Nur für diese Untersuchung im Auftrag der Kirche will Werner Thissen Fragen beantworten. Dennoch erscheint ein Interview mit ihm - in der Münsteraner Kirchenzeitung. Überschrift:

ZITATOR

"Thissen: Ich habe Fehler gemacht"

SPRECHERIN

Es sei wichtig, „die Missbrauchsverbrechen offen zu legen“, sagt der jahrzehntelang Verantwortliche.

Ich bekomme keinen Termin bei ihm.

Es ist das bekannte Bild: Die Kirche will Herrin des Verfahrens sein.

(MUSIK)

SPRECHERIN

Der Wunsch nach Kontrolle ist umfassend: Matthias Kopp, Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz, erklärt mir, er könne mir keine Liste mit den Telefonnummern der 27 Bistümer geben, wegen Datenschutz. Später sagt er am Telefon:

ZITATOR

"Ich bin mit allen Bistümern in Kontakt, mit denen Sie auch in Kontakt waren. Sie sehen, wir sind gut vernetzt."

(MUSIK)

SPRECHERIN

Bischof Bode hat feine Hände, er trägt Siegelring. Seit seinem Amtsantritt in Osnabrück im Jahr 1995 ist Franz-Josef Bode immer wieder mit Vorwürfen sexualisierter Gewalt durch Geistliche konfrontiert - zum Beispiel gleich im Frühjahr 1997 mit dem Fall des Pfarrers Hermann Hestermeyer aus Merzen. Es gab Gerüchte, aber niemand wollte gegen den Geistlichen aussagen:

(O-TON BODE)

"Man ist natürlich diesen Gerüchten nicht weiter nachgegangen, und die Gemeinde hat das natürlich auch alles schön verpackt. Weil der hoch angesehen war. Pfarrer Hestermeyer war nicht anzugraben."

Das Leben geht dann weiter. Personalchef, wir haben zusammen, Personalkonferenz, so muss man sagen, haben das beschlossen, den zu versetzen - dann ist so ein Fall erstmal wieder so ein Stück erledigt."

SPRECHERIN

Zuständig fürs geistliche Personal waren drei Kirchenleute:

(O-TON BODE)

"Bischof, Personalreferent und Generalvikar, die drei haben das geregelt. Das war sehr innerkirchlich, auch unter Männern."

SPRECHERIN

Sexualisierte Gewalt war seit den 1980er Jahren in Westdeutschland ein Thema - aber nicht für Franz-Josef Bode.

Und als das Thema nicht mehr zu verdrängen war, stimmte die Perspektive nicht:

(O-TON BODE)

"Wir haben an Täter gedacht und nicht an Opfer."

SPRECHERIN

Bis heute lässt der Fall Hestermeyer den Osnabrücker Bischof nicht los.

Nach staatlichem Recht sind die Taten verjährt. Das katholische Kirchenrecht kennt keine Verjährung. Bode schickte die Hestermeyer-Unterlagen deshalb "nach Rom", für ein kirchenrechtliches Verfahren. Der Vatikan wollte Milde walten lassen, mit Rücksicht auf Gesundheitszustand und Alter des Beschuldigten.

Bischof Bode widersprach Anfang 2019. Seitdem hat er aus Rom nichts mehr gehört.

(MUSIK)

SPRECHERIN

Und was folgt aus all dem Verdrängen, Verleugnen, Vertuschen?

2018, auf der Pressekonferenz zur MHG-Studie, stellt die Vertreterin des Deutschlandfunks Kardinal Reinhard Marx, damals Vorsitzender der Bischofskonferenz, eine naheliegende Frage:

(O-TON PK)

"F. Hier sind jetzt über sechzig Bischöfe versammelt. Gab es einen oder zwei, die im Zuge Ihrer Beratungen gesagt hätten: Ich habe so viel persönliche Schuld auf mich geladen, ich kann eigentlich diese Verantwortung des Amtes nicht mehr tragen? PAUSE

A. Nein."

SPRECHERIN

Im Osnabrücker Bischofshaus sprechen wir über die denkwürdige Pressekonferenz. War seinen Bischofskollegen, war Bode damals klar,

dass in Politik und Wirtschaft, aber auch in der evangelischen Kirche Verantwortliche wegen sehr viel geringerer Verfehlungen zurücktreten?

(O-TON BODE)

"Das war mir persönlich nicht so klar."

SPRECHERIN

Und heute, viele Medienberichte, innerkirchliche Diskussionen und Erkenntnisse später?

(O-TON BODE)

"Ich kann dafür nur um Vergebung bitten. Aber ich möchte mir auch nicht die gesamte Gestaltung des weiteren Weges, auch im Bistum, das würde auch das Bistum sicher nicht akzeptieren, dass ich dafür zurück träte. Weil ich meine, ich habe ja auch eine Verantwortung für die Zukunft und für den weiteren Weg."

SPRECHERIN

Da ist er wieder, der unbedingte Wille, das Heft in der Hand zu behalten.

Und damit die Deutungshoheit, auch über eigenes Handeln.

Die deutsche Justiz spielt mit: Kein katholischer Würdenträger, der weggeschaut oder vertuscht hat, musste bisher vor Gericht erscheinen.

(MUSIK)

SPRECHERIN

Im Dezember 2018 sorgte Heiner Wilmer als frisch geweihter Bischof von Hildesheim mit einem Interview im „Kölner Stadt-Anzeiger“ für Aufsehen.

ZITATOR

"Wir nehmen das Problem von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche immer noch nicht ernst genug... Ich glaube, der Missbrauch von Macht steckt in der DNA der Kirche."

SPRECHERIN

Heiner Wilmer ist kein typischer Karrierekleriker, der sich über die Stationen Generalvikar und Weihbischof in der bischöflichen Verwaltung hochgedient hat. Wilmer kommt von außen, er ist Mitglied des Herz-Jesu-Ordens. 2015 wurde er für sechs Jahre zum Generaloberen der weltweit rund 2000 Mitglieder zählenden Männergemeinschaft gewählt. Nach seiner Berufung fällt Hoffnungsträger Wilmer allerdings Entscheidungen, die nicht zu seinem Auftritt als konsequenter Aufklärer passen.

Nach Bekanntwerden - weiterer - Vorwürfe gegen den früheren Bischof Heinrich Maria Janssen, bat Wilmer eine ehemalige Justizministerin und einen pensionierten Staatsanwalt, den Beschuldigungen in den Kirchenarchiven noch einmal nachzugehen.

Aber: Bischof Janssen ist seit über 30 Jahren tot. Belastende Erkenntnisse hätten keine strafrechtlichen Konsequenzen mehr. Warum also die Beschränkung der Recherche auf die Person Janssen und den weit zurückliegenden Zeitraum?

ZITATOR

"Der Bischof möchte sich zu dem von Ihnen angesprochenen Thema nicht äußern."

SPRECHERIN

Heiner Wilmer wusste bei seiner Bischofsweihe 2018, dass sein direkter Vorgänger, Norbert Trelle, eine äußerst unrühmliche Rolle beim Umgang mit sexualisierter Gewalt spielte. Noch 2015 verharmloste Trelle das Verhalten eines seiner Priester, der ihm bereits lange zuvor als Täter bekannt gewesen sein muss. Er verstieß damit gegen schon damals geltende Leitlinien der Bischofskonferenz.

Wilmer hätte bei seiner Weihe zum Bischof ein Signal für einen Neuanfang geben können. Das tat er nicht. Wie üblich benannte er seinen Vorgänger als einen von drei Bischöfen, die ihn segneten. Warum setzte Wilmer kein Zeichen?

ZITATOR

"Der Bischof möchte sich zu dem von Ihnen angesprochenen Thema nicht äußern."

(O-TON SCHÜLLER)

"Es ist nicht einfach, als neuer Bischof öffentlich einem Vorgängerbischof, der noch lebt und der noch in der Bischofsstadt lebt, zu testieren: Du hast gravierende amtliche Verstöße begangen. Wenn man jetzt auch noch weiß, dass der Papst ein Gesetz erlassen hat, dass man auch rückwirkend einen Bischof, der schon im Ruhestand ist, noch für ein Fehlverhalten sanktionieren kann."

SPRECHERIN

Bischof Wilmer belässt außerdem Verantwortliche im Amt, darunter einen Weihbischof, die seit Jahren viel falsch gemacht haben im Umgang mit sexualisierter Gewalt.

Warum also sorgte der mit viel Verve gestartete Bischof in der obersten Etage seines Bistums nicht für einen Neuanfang?

Andrea Fischer, die Leiterin seines Beraterstabes zu sexuellem Missbrauch, versucht eine Antwort:

(O-TON FISCHER)

"Es ist bislang nicht üblich, dass Bischöfe abberufen werden. Sie werden irgendwann einfach in den Ruhestand versetzt. Und soweit ich weiß wird es auch nicht weiter diskutiert, im Moment."

SPRECHERIN

Im Männerbund katholische Kirche stehen der personellen Veränderung auch ganz praktische Hindernisse im Weg.

(O-TON SCHÜLLER)

"Wir haben einen gravierenden Fachkräftemangel im Bereich priesterlicher Leitungspersonen. Das gilt für die bischöfliche Verwaltung und, ich sag´s in aller Deutlichkeit, das gilt auch für die Auswahl neuer Bischöfe. Denn wo sollen die herkommen?"

SPRECHERIN

Es gibt viele hoch qualifizierte katholische Theologinnen. Aber die männlichen Machthaber am Altar und auf dem Papstthron schließen Frauen von geweihten Positionen weiterhin aus.

(Musik)

SPRECHERIN

Im Februar 2019 versammeln sich höchste katholische Würdenträger aus der ganzen Welt zum sogenannten Missbrauchsgipfel im Vatikan. Bei einer Pressekonferenz geht Kardinal Reinhard Marx auch auf die vielfach praktizierte Versetzung von Sexualstraftätern ein.

(O-TON MARX)

"Man wird auch nie beweisen können, ob der Bischof der Diözese, wo er aufgenommen, überhaupt etwas wusste davon."

SPRECHERIN

Das kann tatsächlich so sein.

Weiter sagte Marx:

(O-TON MARX)

"Oder ob der Bischof, der ihn entsandt hat, oder nur der Personalverantwortliche, etwas gewusst haben. Das wird man alles nicht mehr eruieren können."

SPRECHERIN

Hier sagt der Kardinal die Unwahrheit.

(O-TON SCHÜLLER)

"Solche, einen Anfangsverdacht ergebenden schweren Straftaten von Klerikern und anderen kirchlichen Bediensteten werden sofort und wurden sofort dem Bischof benannt."

SPRECHERIN

Thomas Schüller, Professor für Kirchenrecht in Münster und langjähriger Leiter der Kirchenrechtsabteilung im Bistum Limburg.

(O-TON SCHÜLLER)

"Glauben Sie ernsthaft, dass Kardinal Lehmann nicht wusste, was in seinem Bistum geschieht? Nein. Kardinal Lehmann, oder der damalige Bischof Lehmann, wusste genau wie Bischof Kamphaus, wusste genau wie Bischof Lettmann, wusste genau wie Kardinal Höffner, wie Kardinal Meisner, was in seiner Diözese passierte.

Also solche Fälle wurden von den Personalverantwortlichen direkt den Bischöfen vorgetragen. Da kann keiner der noch lebenden und verstorbenen Bischöfe, die können ja nix mehr dagen, könnte sagen: Ich hab's nicht gewusst. Das ist nicht vorstellbar.

Das schließe ich wirklich aufgrund praktischer Erfahrungen aus, und genauer Kenntnis der Abläufe von bischöflichen Kurien."

SPRECHERIN

Ich bitte Kardinal Marx um ein Interview. Er soll die Möglichkeit erhalten, zu erklären, vielleicht gerade zu rücken. Die Antwort seines Pressesprechers im Erzbistum München:

ZITATOR

"Haben Sie vielen Dank für Ihre Anfrage um ein Interview mit Kardinal Marx, die ich Ihnen hiermit absage."

(MUSIK)

SPRECHERIN

Im April 2020 sagt ein wegen sexuellen Missbrauchs Angeklagter vor Gericht aus, er sei selber als Kind Opfer von sexuellem Missbrauch geworden, im Piusheim in Glonn bei München. Die Staatsanwaltschaft nimmt daraufhin Ermittlungen auf.

Das Erzbistum München erklärt, es sei seit 2010 neun Verdachtsfällen im Piusheim nachgegangen und verweist auf seine regelmäßig erscheinenden Missbrauchsberichte.

Im Februar 2020 hatte das Erzbistum ein weiteres Gutachten bei einer Rechtsanwaltskanzlei in Auftrag gegeben. Darin soll untersucht werden, ob...

ZITATOR

"...die Verantwortlichen angemessen im Umgang mit Verdachtsfällen und möglichen Tätern handelten".

SPRECHERIN

Man darf gespannt sein, ob diesmal auch die oberste und noch lebende Führungsspitze in den Blick genommen wird.

Reinhard Marx ist seit 2008 Erzbischof von München und Freising.

Derweil begehen katholische Geistliche neue Untaten, berichtet MHG-Studienleiter Harald Dreßing:

(O-TON DREßING)

"Das ist ein großes Thema, dass man sich im Internet an Kinder heranmacht, die vielleicht irgendwo in Asien leben und da zum Opfer werden. Wenn man da schlau ist, ist das Risiko, entdeckt zu werden deutlich geringer, als wenn Sie den Messdiener in der Gemeinde missbrauchen."

SPRECHERIN

Der Fokus aller Nachforschungen liegt bisher auf der Opfergruppe der Minderjährigen. Aber es gibt weitere Betroffene.

In vielen Ländern haben über 18jährige Betroffene sexualisierter Gewalt, vor allem Frauen, längst ihr Schweigen gebrochen - in Irland zum Beispiel. Zuletzt gingen indische Ordensfrauen an die Öffentlichkeit.

Pfarrer Franz Meurer aus Köln-Höhenberg-Vingst hatte lange Zeit nichts mitbekommen von der sexualisierten Gewalt in seiner Kirche. Jetzt sei er sensibilisiert, sagt er, und ahnt:

(O-TON MEURER)

"Bald knallt das mit den Ordensschwwestern. Wenn man sich jetzt mal näher mit beschäftigt, dann kriegt man auch durchaus schnell die Erkenntnis, die Kirche hat sogar mal abgetrieben, als Ordensschwwestern vergewaltigt wurden."

SPRECHERIN

Im Herbst 2019 setzten 125 katholische Frauen in Deutschland mit ihrer Tagung "Gewalt gegen Frauen in Kirchen und Orden" erstmals ein

sichtbares Zeichen. Die Vorsitzende der Deutschen

Ordensobernkonzferenz, die Franziskanerin Katharina Kluitmann, über den aktuellen Stand:

ZITATORIN

"Anders als beim sexuellen Missbrauch Minderjähriger suchen wir, was Aufdeckung, Aufklärung, Ahndung und Prävention von Gewalt gegen Frauen in Kirchen und Orden angeht, noch nach Wegen."

SPRECHERIN

Bischof Franz-Josef Bode sieht eine weitere Gruppe von Betroffenen.

(BISCHOF BODE)

"Das wird sogar in Zukunft für mein Begreifen das größere Problem sein. Der krasse Pädophile, der ist ja relativ selten. Aber diese Klarheit haben Sie bei vielen anderen Fällen nicht zwischen Kind und Erwachsensein. Das ist sehr häufig so eine Art Ephebophilie.

SPRECHERIN

Ephebophilie bezeichnet die homosexuelle Neigung zu sehr jungen Männern.

Einzelfälle werden hin und wieder gemeldet. Daraus folgt: Nicht viel.

Der Augsburger Bischof Walter Mixa war schwer alkoholkrank. Als

Stadtpfarrer hatte er Heimkinder exzessiv verprügelt. Zwei

Priesteramtskandidaten berichteten unabhängig voneinander, dass Mixa

ihnen sexuelle Gewalt angetan habe. 2010 reichte Mixa auf Drängen von

Bischöfskollegen sein Rücktrittsgesuch beim Papst ein. Von seinen

sexualisierten Gewalttaten war keine Rede mehr.

Im Bistum Münster wurde 2019 Pfarrer Ulrich Terlinden in Rente

geschickt, mit Anfang 50. Zwei junge Männer hatten ihn angezeigt. Bereits

aus früheren Gemeinden war Terlinden versetzt worden.

Der Missbrauchsbeauftragte des Bistums möchte nichts dazu sagen - er

fürchtet eine Verleumdungsklage. Beschuldigte Priester nehmen sich

neuerdings oft einen Anwalt. Mit vier derartigen Fällen hatte der

Münsteraner Missbrauchsbeauftragte in den letzten Monaten zu tun.

(O-TON BODE)

"Diese Fälle sind eigentlich die schwierigeren, weil sie weltlich nicht mehr justiziabel sind."

(MUSIK)

SPRECHERIN

Nach der MHG-Studie wurden in Bistümern weitere Ansprechpersonen für

Betroffene von "sexuellem Missbrauch" benannt - die sind oft sehr

engagiert und haben viel zu tun. Fachleute durchforsten Kirchenarchive,

auch Geheimarchive. Es gibt Präventionsschulungen.

Andererseits: Die katholische Kirche repräsentiert noch gut ein Viertel der

deutschen Bevölkerung, Tendenz weiter fallend. Trotzdem versucht sie

unter Ausnutzung aller verfügbaren politischen und medialen Kanäle, in

wichtigen Lebensbereichen ihre Position durchzusetzen: bei Sterbehilfe und Homosexualität, bei Reproduktionsmedizin und Schwangerschaftsabbruch. Rigide, ohne Empathie für Betroffene. In einem anderen wichtigen Lebensbereich, beim Umgang mit sexualisierter Gewalt in den eigenen Reihen, zeigt sie dagegen viel Nachsicht. Bekenntnissen von Scham durch Bischöfe und Kardinäle folgen kaum Konsequenzen für Täter. Und keine Konsequenzen für Verantwortliche. Die Wagenburg steht. Die Deutungshoheit soll in den eigenen Händen bleiben. Um jeden Preis. Das ist die Arroganz von Macht - noch immer.

(MUSIK)

SPRECHERIN

Martin Schmitz aus Rhede im Bistum Münster beschloss nach Veröffentlichung der MHG-Studie, nicht länger zu schweigen. Er richtete eine Internetseite ein, auf der sich Betroffene melden können. Elf Männer haben ihm bisher berichtet, dass sie Opfer von Kaplan Pottbäcker wurden. Schmitz geht von weiteren Betroffenen aus.

Über die Kontaktadresse melden sich auch Betroffene aus anderen Gemeinden, erzählt Martin Schmitz:

(O-TON SCHMITZ)

"Ich habe letztens einen Betroffenen gehabt, der dann erzählt hat vom Missbrauch durch einen Priester, als Messdiener, als Kind. Hat dann, ähnlich wie ich das damals gemacht habe, die Sachen versucht zu verdrängen, einfach loszuwerden. Und ich habe eine Weile mit ihm geredet, und dann sagt er mir, er hätte nur ein großes Problem: Er säße im Priesterseminar, er würde gerade die Ausbildung zum Priester machen. Und jetzt würde alles auf ihn reinbrechen. Und ich hab dann gesagt, es müsste doch da Möglichkeiten geben, auch Ansprechpartner vor Ort zu haben. Und das Einzige, was er mir sagte: Hier ist niemand, mit dem ich darüber reden kann."

Absage

Die Blockade der Bischöfe
Katholische Kirche und sexualisierte Gewalt
Sie hörten ein Feature von Gaby Mayr

Es sprachen Hildegard Maier, Thomas Balou Martin und Anja Gawlick.

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Caroline Thon

Regie: Claudia Kattaneck

Redaktion: Ulrike Bajohr

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2020